

# Dumme Fragen

## Über die vergessene Kunst der Hermeneutik

■ PETER PAWLOWSKY

Wer damit beschäftigt ist, Literatur zu vermitteln, macht eine interessante Erfahrung. Um zu verstehen, was ein Gedicht oder ein Roman meint, wird gefragt: „Ist das wahr?“ Damit ist gemeint: „Historisch wahr? Hat sich das tatsächlich so ereignet?“ Und wenn sich, wie zumeist, herausstellt, dass dem Text keine Faktenwahrheit zugrunde liegt, ist das Urteil schnell gefällt: Dieser Text ist unsinnig und nicht wert, dass man sich weiter damit auseinandersetzt. Die Lyrik ist von solchen Missverständnissen am stärksten betroffen. Es gab in den Sechzigerjahren sogar in der Germanistik eine solche positivistische Richtung: Wenn ein Liebesgedicht von Goethe zur Sprache kam, interessierten nicht literarische Eigenart und poetische Qualität, sondern nur der Anlass und der Name der Geliebten, die es Goethe gerade angetan hatte.

### Wenn nur Fakten gelten

Die Frage „Ist das wahr, entspricht das einem nachprüfbaren Faktum?“ ist das Ergebnis einer faktenorientierten Weltanschauung, die wir dem Siegeszug der Naturwissenschaften und ihren unleugbaren Erfolgen verdanken. Was in diesem Sinn nicht „wahr“ ist, hat keine Geltung. Deshalb meinen die heute dominanten Bildungspolitiker, dass die Geisteswissenschaften an den Universitäten nicht wirklich wichtig sind und der Kunst- und Literaturunterricht an den Schulen ohne weiteres gekürzt werden kann.

Dasselbe Schicksal erleiden Philosophie- und Religionsunterricht, denn wer heute wahrnimmt, wie die Politik von der Wirtschaft dominiert wird, findet es wichtiger, dass Ökonomie und Mathematik gelehrt werden. Auf den ersten Blick leuchtet das

ein. Aber bei näherem Zusehen fällt doch auf, dass in Politik und Wirtschaft keineswegs nur Fakten und Zahlen regieren. Die Ökonomie ist voller ideologischer Konzepte, die einander widersprechen, die etwa durch Spardiktate immerwährendes Wachstum erzeugen wollen. Die Politik wiederum wird von Ängsten und Begehrlichkeiten gesteuert, die sich jeder faktenorientierten Berechnung entziehen. Aber damit geht die Vernunft nicht auf Urlaub, es braucht die erlernbare, aber vernachlässigte Kunst der Hermeneutik, die sich zum Ziel setzt, durch richtige Fragen Texte und Konzepte zu verstehen, willkürliche Zuschreibungen zu vermeiden und Widersprüche aufzudecken.

### Sätze ohne Zusammenhang

Der wichtigste Krisenherd der internationalen Politik ist gegenwärtig der Nahe Osten. Sunniten und Schiiten fechten ihren dreißigjährigen Krieg aus, der Islamische Staat beruft sich für jede Grausamkeit auf den Koran. Unter Vernachlässigung jeder Hermeneutik ist das durchaus einleuchtend: Einzelne Sätze ihres heiligen Buches geben jeweils die gewünschte Rechtfertigung. Man fragt nicht, in welchem Zusammenhang ein Satz steht, aus welchem damals gegebenen Anlass er entstanden ist und wie damit heute umzugehen ist, wenn doch viele andere Sätze des Korans zum Frieden verpflichten. Nicht anders gehen die Propagandisten der Islamophobie in Europa vor: Sie reißen Sätze aus dem Zusammenhang und „beweisen“ damit die Gefährlichkeit des Islam.

Es ist evident, dass diese Methode (wenn man sie überhaupt so nennen darf), zu falschen Ergebnissen führt. Aber



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, Arbeit im Verlagswesen und in der Erwachsenenbildung, Journalist und Übersetzer, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsentator der Sendung „kreuz+quer“.

---

*Adolf Muschg: Die Kunst besteht nicht darin, Antworten zu geben, sondern die richtigen Fragen zu stellen.*

■ **Wie lügt man mit Statistik? Indem die Hermeneutik schon vor der Konzeption der Fragestellung außer Acht gelassen wurde.**

solches Vorgehen ist weit verbreitet. Die konservativen Kardinäle, die in der zu Ende gegangenen römischen Synode dem Papst das Leben schwer gemacht haben, berufen sich z.B. auf einen Satz des Neuen Testaments, demzufolge Scheidung nicht erlaubt ist. Sie blenden aus, dass schon das Neue Testament Ausnahmen kennt, dass nach einem Wort Jesu das Gesetz für den Menschen da ist und nicht umgekehrt. Die Kunst, Texte aus dem Zusammenhang zu interpretieren, haben sie offenbar nicht gelernt. Sie benehmen sich wie strikte Gesetzeslehrer und übersehen, dass gerade diese schon Jesus kritisiert hatte. Literarische und religiöse Texte wollen vermitteln, was Leben und Leiden den Menschen bedeutet. Es geht nicht um Fakten oder Vorschriften, sondern die Erhellung von Bedeutung.

### Interpretationen auf dem Holzweg

Die Bibel erzählt zahllose Geschichten. Dagegen ist Tausendundeine Nacht geradezu ein Taschenbuch. Manche Geschichten geben historische Fakten wieder, viele andere aber sind die Verschlüsselung einer Botschaft in Gleichnissen, Parabeln und Metaphern. Um herauszufinden, was eine Geschichte meint, muss man ihr die richtigen Fragen stellen. Wer im Stern von Bethlehem ein Problem der Astronomie sieht, ist auf dem Holzweg. Wer heftige Winde für die Spaltung des Roten Meers verantwortlich macht, hat die Geschichte nicht verstanden. Wer verschiedene Wundertaten Jesu nicht glauben kann, hat ganz recht, wenn er sie medizinisch versteht, aber worum es wirklich geht, hat er nicht verstanden.

Soviel zu Koran, Bibel und Literatur. Ein weiterer Bereich mangelnder Hermeneutik sind Meinungsumfragen. Meist werden wir nur mit den Ergebnissen konfrontiert, während die Fragestellungen unbekannt bleiben. Wird jemand gefragt, wie es ihm geht, wird er – wenn er nicht gerade schwer krank ist – antworten „Recht gut“, weil eine detaillierte Darstellung seines Befindens zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Mit

dem Ergebnis einer solchen dummen Frage wird man leicht 80 Prozent der Österreicher und Österreicherinnen für zufrieden ansehen können. Noch drastischer sind Fragestellungen an Migranten, ob sie Österreicher oder Muslime seien, als wäre das eine Alternative, oder was ihre Heimat sei; denn damit wird unterstellt, dass nur Einheimische gute Österreicher sein können. Wie lügt man also mit Statistik? Indem die Hermeneutik schon vor der Konzeption der Fragestellung außer Acht gelassen wurde.

### Angst vor Kritik

Wie lernt man die richtigen Frage zu stellen und die dummen Fragen zu vermeiden? Man lernt es in der Philosophie und in einem gründlichen Literaturunterricht. Man lernt es in einem Religionsunterricht, der etwas von Exegese und Textkritik vermittelt. Gewiss, Hermeneutik ist anstrengend und häufig unerwünscht. Wie sehr die herrschenden ökonomischen Ideologien gegen Kritik immun sind, zeigt die Dauerkrise um Griechenland. Erst allmählich werden sie in Frage gestellt und es zeigt sich, dass sie keineswegs nur mit harten Rechenexempeln agieren. Ähnlich wie die Geldgeber mit Griechenland, gehen die Vertreter des reaktionären Klerus mit der katholischen Glaubensgemeinschaft um. Griechenland wird zu Tode gerettet, die Kirche ebenso.

Hermeneutik hingegen befähigt zur Kritik, sie ist eine Voraussetzung zum selbständigen Denken, und das ist in politischen Parteien, in manchen Kirchen und Religionsgemeinschaften schwer zu ertragen. Daher ist hinter der Tendenz, Geisteswissenschaften und Literaturunterricht zurückzudrängen mehr zu befürchten als einfaches Desinteresse. Der mündige, kritische Bürger ist für die Politik sowieso ein unangenehmer Zeitgenosse. Er ist meist ein Wechselwähler, er tritt womöglich aus der Kirche aus, kurz: Es ist kein Verlass auf ihn. Zurück bleiben die Unmündigen, die die gewohnten dummen Fragen stellen. Sie sind leichter zu handhaben. ■